

Entdecke Deine Umwelt – Pflanzen und Tiere des Waldes

Bewaldungskarte Panamas



30% des Staatsgebiets Panamas sind noch von wunderschönen Tropenwäldern mit ihrer üppigen Flora und Fauna bedeckt. Mit diesem Umweltkartenspiel wirst Du problemlos einige dieser Tiere und Pflanzen identifizieren und wieder erkennen. Wir, die Gruppe „Mit der Natur lernen“, hoffen, dass Du viel Spaß mit dem Spiel hast, dass Du damit spielst und lernst und es wagst, die Wunder unserer Wälder zu entdecken.

Erlebe die Natur!

Mit diesen Karten über Tiere und Pflanzen in Panama lädt die Gruppe „Mit der Natur lernen“ Dich ein, die Wunder des tropischen Regenwalds zu entdecken. Dies ist der erste Satz einer Reihe / oder Serie, mit der einmal alle Ökosysteme Panamas abgedeckt werden sollen. Mit den Karten lernst Du spielend einige Elemente der Flora und Fauna unserer Wälder zu identifizieren.

Du kannst damit viele Spiele spielen. Zum Beispiel: Schatzsuche, Memory, Trivial Pursuit, Wer bin ich? Wer mit wem? oder einfach zusammen mit Deinen Freunden und Freundinnen viele interessante Aspekte über Deine Lieblingstiere und -pflanzen entdecken. In dem Buch „Ein Tag voller Abenteuer im Wald“ kannst Du weitere Ideen finden für Aktivitäten und Spiele im Freien. Denk daran, dass wir Dir hier nur die grundlegendsten Informationen geben können. Du kannst in die Bibliothek Deines Heimatortes gehen oder im Internet nach zusätzlicher Information über diese Arten nachforschen.

Wir hoffen, dass Du mit dem Spiel und Lernen viel Freude hast, und dass Du es wagst, die Natur mit all Deinen Sinnen zu erleben.

Text: Ana Spalding und Thora Amend, Design: Francisco Cedeño und Silke Berger
Druck: Imprenta Pacífico S.A.

Danksagungen:

Diese Karten konnten mit Hilfe der Nationalen Umweltbehörde, des Projekts Cerro Hoya, der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GTZ, der Entwicklungshilfeagentur der USA USAID, dem Naturpark „Parque Natural Metropolitano“ sowie weiterer Institutionen und Personen entwickelt werden, die mit Fotos und wissenschaftlicher Information beigetragen haben. Der Druck wurde mit Geldern des „Instituto Internacional de Dasonomía del Servicio Forestal“ der Vereinigten Staaten, (Schenkung Nº 01-G-11120102-004,) verwaltet von der *Fundación Natura* von Panama finanziert. Diese Institution arbeitet unter dem Motto: Chancengleichheit für alle.

Die Gruppe „Mit der Natur lernen“

Die Gruppe „Mit der Natur lernen“ ist Teil einer gemeinnützigen Stiftung, die 2001 über die Initiative „Ein Abenteuerntag im Wald“ gebildet wurde und deren Mitglieder aus der Zivilgesellschaft, dem öffentlichen Sektor und der internationalen Gemeinde stammen. Ihr Ziel ist die Förderung der Umweltkultur durch Förderung der interaktiven Umweltinterpretation in formalen, nicht formalen und informellen Bereichen.

Grupo Aprender con la Naturaleza (GANa)
c/o Fundación Cerro Hoya – Apartado 4228 – Zona 5 – Panamá
Tel.: ++507 - 232.72.25 – Correo electrónico: grupoaprender@yahoo.com





BARRIGÓN

(*Pseudobombax septenatum*)

BROMELIA O PIÑA SILVESTRE



(*Bromeliaceae*)

WOLLBAUM

Dieser Baum ist wegen seiner nach unten hin bauchigen Form leicht zu erkennen. Er hat eine relativ kleine Krone und wird höchstens 25 m groß. Seine Rinde ist mit vertikalen grünen Linien versehen, die von korkartigen Flächen unterbrochen sind, ein sehr charakteristisches Merkmal für diese Art. Während der Trockenzeit hat der Baum keine Blätter, ist dafür aber mit vielen weißen Blüten versehen, die wie kleine Wollknäuel aussehen (und ihm seinen Namen geben).

Der Wollbaum wächst in jungen Trockenwäldern ist aber auch in gestörten Gebieten anzutreffen. Er hält auch längere Trockenzeiten aus und begnügt sich mit nährstoffarmen Böden.

Die einzelnen Baumteile werden für verschiedene Zwecke genutzt. Aus dem Holz werden Pfosten gemacht und aus der Rinde Taue. Das Material, das die Samen umhüllt, ähnelt der Baumwolle und wird zur Füllung von Kissen und Matratzen verwendet. Die Wollbaumblüte ist für das Dreifingerfaultier und, einmal heruntergefallen, für den Flecken-Aguti der reine Leckerbissen.

BROMELIE oder WILDE ANANAS

Die Familie der Bromelien oder wilden Ananas ist eine tropische Pflanzenart, die ursprünglich vom amerikanischen Kontinent stammt. Es gibt ungefähr 2.400 Bromeliarten. Einige wachsen auf dem Boden, andere, wie die Epiphyten, auf den Bäumen.

Diese Pflanzen entnehmen das für sie nötige Wasser aus der Luft. Dazu verwenden sie schuppige, dehnbare Härchen oder löffelförmig geformte Reservoirs. Diese Reservoirs, die besonders durch die Blattrosetten bei den Epiphyten gebildet werden, dienen vielen kleinen Tieren als Habitat. Zum Beispiel klebt der giftige Frosch *Dendrobates* ein einziges Ei auf die Blätter der Bromelie. Sobald die Larve geschlüpft ist, bringt das Froschmännchen es in eine der kleinen Wasserreservoirs zwischen den Bromeliablättern, damit es sich dort entwickeln kann.

Aus Bromelien kann man Fasern (*Tillandsien*) und Früchte (Ananas) gewinnen ebenso wird sie auch als Zierpflanze genutzt.

Foto: Proyecto Cerro Hoya

Foto: Lidia Donderis



CUIPO

(*Cavanillesia platanifolia*)



ÁRBOL PANAMÁ

(*Sterculia apetala*)

CUIPO-BAUM

Aufgrund seiner Form und Größe ist der Cuipo ein ganz besonderer Baum. Er wird bis zu 40 m groß und um seinen Stamm verlaufen wulstige Ringe in einem Abstand von 1 bis 2 m. Auf Grund seiner Größe ragt er meistens aus dem Kronendach des Regenwalds heraus und seine Anwesenheit lässt immer auf kalkreiche Böden schließen. Die kleine Baumkrone des Cuipo ist auf den Gipfeln der Hügel leicht zu erkennen.

Der Stamm des Cuipo ist unten breiter und bildet zum Boden hin Ausläufer, die wie Elefantenzehen aussehen. Aus seinem Holz werden Kanus und Tassen gefertigt. Im verrotteten Zustand dient er zur Düngung der Gärten, und mit seinen Fasern werden Taue hergestellt.

STERKULIE

Man sagt, dass „Panama“ ein indigenes Wort ist und das häufige Auftreten von Fischen, Schmetterlingen und Bäumen, diesen eingeschlossen, meint. Man sagt auch, dass der Name des Landes von diesem Baum selbst kommt und so wurde er zum Nationalbaum der Republik Panama erklärt. Er kann bis zum 40m hoch werden. Seine Rinde ist grau-weiß oder braun und sehr glatt, die sich wie dünnes Papier anfühlt. Wenn sie angeschnitten wird, verströmt sie einen starken Geruch.

Der Panama-Baum wächst in älteren tropischen Regen- und Trockenwäldern in den Tiefländern. Ende Januar, nachdem er seine Blätter verloren hat, beginnt die Blütezeit. Die Blüten ähneln gelblichen, auf der Außenseite dicht behaarten Glocken, deren Spitzen gerundet sind. Dem Baum werden verschiedene medizinische Nutzen nachgesagt. So wird z.B. aus der Rinde ein Malaria-Mittel hergestellt und aus den Blättern eine Tinktur gefertigte, die dem Haarausfall entgegenwirken soll. Die Samen sind sehr ölhaltig und können gekocht oder gebraten verzehrt werden. Auf Grund seiner Größe und der weit ausladenden Krone ist diese Sterkulie häufig als Schattenspender in der Nähe von Häusern anzutreffen.

Foto: Projekt Cerro Hoya

Foto: Sigal Shemesk

FLOR DEL ESPÍRITU SANTO



(*Peristeria elata*)



GUARUMO

(*Cecropia spp.*)

TAUBENORCHIS

Die Taubenorchis – im spanischen Blume des Heiligen Geistes genannt, die Landesblume Panamas, ist eine Orchidee, die in offenen, felsigen Gebieten, an steilen Hängen neben krautigen Pflanzen an zu treffen ist. Sie ist in Panama, Kolumbien und Ecuador heimisch. Weil die Menschen so daran interessiert sind, sie als Zierpflanze zu nutzen, wird es immer schwieriger, sie in ihrem natürlichen Umfeld zu entdecken. Sie wächst terrestrisch, also auf dem Boden, und blüht normalerweise von April bis Juni zwei bis drei Monate lang. Sie duftet angenehm und ist an ihrer typischen weißen Farbe und den kleinen rötlichen Tupfern auf der Blüteninnenseite zu erkennen. Sie ähnelt einer kleinen weißen Taube.

AMEISENBAUM

Es gibt mindestens vier Cecropiaarten. Der Guarumo wird an die 20 m hoch. Sein Stamm und seine Äste sind schlank und die Blätter groß und lappenförmig. Dieser Baum gehört zu den ersten, die sich nach einer Intervention des Waldes wieder ansiedeln. Seine Anwesenheit zeigt uns also, dass es sich um einen jungen tropischen Trocken- oder Regenwald handelt. Dank seines schnellen Wachstums trägt er zur Verhinderung der Bodenerosion bei und schützt gleichzeitig auch andere Pflanzen. Im Innern seines Stamms befindet sich ein Hohlraum, in dem die aggressiven Aztekenameisen leben. Der Baum und die Ameisen sind eine wahre Symbiose eingegangen, denn letztere ernähren sich ausschließlich von einer vom Baum produzierten (baumeigenen) Substanz, die sich am Blattstiel befindet. Die Ameisen schützen wiederum den Guarumo vor dem Angriff anderer Insekten. Der Mensch nutzt vor allem die Blätter des Guarumos. Ihnen werden heilende Kräfte für Erkrankungen der Leber, Durchfall, Schnupfen, Bronchitis, Diabetes und Ruhr nachgesagt.

Foto: Pedro N. Rodríguez

Foto: Proyecto Cerro Hoya



GUAYACÁN

(*Tabebuia guayacan*)



HELECHO

(*Filicineas*)

TROMPETENBAUMGEWÄCHS

Der Lapacho, der an seinen knallgelben Blüten zu erkennen ist – für deren explosionsartiges Auftreten er bekannt / berühmt ist, blüht nur jeweils vier Tage in der Trockenzeit, wenn er keine Blätter trägt. Es ist ein sehr häufiger Baum in Panama-Stadt, besonders auf dem Ancon-Berg und in den Hauptstrassen anzutreffen.

Dieser Baum, der sehr lange lebt, pflanzt sich durch Samen fort und wächst sehr langsam. Er kann Phasen langer Trockenheit gut überstehen. Sein Holz ist sehr hart und widerstandsfähig und wird für Möbel und Haushaltsgegenstände verwendet. Ein Beweis für seine Widerstandskraft ist die Tatsache, dass viele Jahre nach der Flutung des Gebiets um den Gatun-See für den Bau des Panamakanals noch viele dieser Bäume unter Wasser stehen.

FARN (*Filicatae* / *Pteridophyta*)

Die Farne gehören zu den ältesten Pflanzen überhaupt. Sie sind in den tropischen Regenwäldern, die ihnen ideale Entwicklungsbedingungen bieten, weit verbreitet. Dort finden sie Schatten, Feuchtigkeit und Regen- und Tauwasser. Die Farne wachsen auf der Erde, als Epiphyten und im Wasser.

Es gibt sehr viele Farnarten. Auf dem Foto siehst Du einen Baumfarn, dessen Stamm bis zu 10 m hoch werden kann und nur in tropischen Gebieten an zu finden ist.

Die Farne blühen nicht, so dass es normalerweise keinen Austausch mit Insekten und Wirbeltieren zur Bestäubung und Verbreitung der Samen gibt. Obwohl der Farn keine Blüten und keinen Pollen hat, sind Arten bekannt, deren Blätter von Insekten wie Grillen angegriffen werden und Schmetterlings- und Käferlarven Schutz bieten.

Foto: Jerry Bauer

Foto: ANCON



HELICONIA

(*Heliconia spp.*)

Helikonie

Mit ihren langen, bananenähnlichen Blättern und bunten, exotischen Blüten heben sich die Helikonien in der tropischen Landschaft ganz besonders hervor. Es gibt verschiedene Arten und ihr typisches Habitat sind Schluchten und offenen Gebiete.

Die Helikonie ist aber auch in jungen Sekundärwäldern, am Rand der Straßen, Weiden und Felder anzutreffen. Sobald es ihnen gelungen ist, sich in einem jungen Wald zu etablieren, halten sie sich dort über mehrere Jahre.

Die Indigenen nutzen die Helikonien für den Dächerbau, als Schutz und Material zum Einwickeln von Nahrungsmitteln sowie für verschiedene Heilzwecke.

Foto: Roxana M. Delgado



HONGO "FALO HEDIONDO"

(*Dictyophora indusiata*)

STINKMORCHEL

Aus der Gruppe der *Gasteromyceten*, ist dieser beeindruckende Pilz für seinen Gestank und seine empfindliche Hülle bekannt.

Der Pilz erwächst aus einem weichen Ei, das einem Reptilei ähnelt, und sich meist im trockenen Laub auf dem Waldboden befindet. Seine Lebenszeit beträgt nur ein bis zwei Tage.

Im Gegensatz zu anderen Pilzen, deren Sporen außerhalb des Fortpflanzungsapparats gebildet und leicht vom Wind verbreitet werden, gibt der Stinkmorchel seine Sporen mit einer klebrigen, übel riechenden Substanz ab, die Fliegen und Würmer anlockt. Diese wirbellosen Tiere verzehren die Substanz, scheiden sie an einem anderen Ort wieder aus und tragen so zur Verbreitung der Sporen bei.

Foto: Jerry Bauer



INDIO DESNUDO

(*Bursera simaruba*)

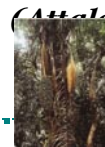
WEIßGUMMIBAUM - BALSAMHOLZGEWÄCHSE

Der "Indio Desnudo" bzw. Weißgummibaum ist im Wald leicht an seiner kupferroten Rinde zu erkennen, die sich in Streifen vom Stamm löst und darunter eine grüne innere Rinde freigibt.

Dieser Baum kann bis zu 20 m hoch werden. Normalerweise ist er in trockenen Gebieten zu Hause, man kann ihn aber auch in jungen tropischen Regenwäldern antreffen.

Der Stamm wird für 'lebende' Zaunpfähle verwendet, die klebrige Flüssigkeit des Stamms ist gut als Kleber geeignet und verhindert den Holzwurmbefall der Boote. Zudem hat sie heilende Wirkung und einige Leute brauen einen Tee aus den Blättern, um Geschlechtskrankheiten zu kurieren. Die Choco Indigenen säubern damit ihre Wunden und schützen sich vor Infektionen.

Foto: Proyecto Cerro Hoya



PALMA REAL

(*Attalea butyracea*, früher *Scheelea zonensis*)

KÖNIGS- oder YAGUAPALME

Die Königspalme, die in jungen tropischen Regenwäldern zu Hause ist, wird bis zu 30 m hoch und kann einen Durchmesser von 40 cm erreichen.

Ihre Früchte bilden Trauben, die unter dem Blätteransatz hängen und einigen Baumtieren Nahrung liefern. Die Früchte der Königspalme werden in mehrfacher Hinsicht genutzt. Affen und Papageien pflücken sie direkt vom Baum. Flecken-Agutis, Eichhörnchen, Wildschweine und Rehwild fressen die Reste, die diesen Tieren herunterfallen, am Boden.

Nagetiere wie der Flecken-Aguti und das Eichhörnchen, aber auch einige Käfer, knacken die Schale, um an den Samen heranzukommen. Auch die Menschen nutzen die Früchte als Nahrungsmittel und andere Teile der Palme als Baumaterial. Die Blätter, die bis zu 6 Meter lang werden können, sind als Dachschutz für Häuser und Hütten beliebt.

Foto: Proyecto Cerro Hoya



ÁGUILA ARPÍA

(*Harpia harpyja*)

HARPYIE oder HAUBENADLER

Der Haubenadler, Landessymbol Panamas, ist wohl der stärkste Raubvogel weltweit. Er hat einen langen Schwanz, breite, abgerundete Flügel mit einer Spannweite von über zwei Metern. Die erwachsenen Haubenadler haben scharfe Krallen und einen schwärzlichen zweihornigen Kamm. Der Körper ist schwarzgrau und auf der Unterseite weiß gefedert. Dieser Vogel braucht zum Überleben ein großes Gebiet. Er ernährt sich von in Bäumen lebenden Säugetieren wie Faultieren und Affen und lebt auf der pazifischen Seite bis hin zur Provinz *Darien*. Der Haubenadler ist vom Aussterben bedroht, vor allem weil die Wälder abgeholzt werden und auf Grund der Jagd.

Foto: Fondo Perregrino



BOA

(*Boa constrictor*)

KÖNIGS- oder ABGOTTSCHLANGE

Die Boa ist eine große ungiftige Schlange. Sie lebt in tropischen Trocken- und Regenwäldern, Savannen, bestellten Feldern und Trockengebieten bis zu einer Höhe von 1000m NN.

Als Jungtier ist sie eine gewandte Kletterin, und wenn sie sich auf Nahrungssuche befindet, wandert sie von Bau zu Bau auf der Lauer nach ihrer Beute. Die Boa ernährt sich von Echsen, Vögeln und kleinen Säugetieren. Ihre Jagdtechnik besteht aus einer schnellen Kopfbewegung und einem Biss, mit dem sie das Opfer festhält. Gleichzeitig hebt sie ihre Beute vom Boden und wickelt ihren Körper fest um sie herum, bis das gefangene Tier erstickt. Sobald das Opfer bewegungslos ist, verschlingt die Boa es in einem Stück, beginnend mit dem Kopf. Die Boa ist vor allem durch die Zerstörung ihres Habitats und ihre Beliebtheit als Haustier gefährdet.

Foto: Nestor Correa



Gato Solo

(*Nasua narica*)



Guacamaya Roja

(*Ara macao*)

NASENBÄR

Als Mitglied der Familie der Waschbären ist der Nasenbär an seiner länglichen Schnauze und seinem langen braunen, weiß geringelten Schwanz zu erkennen. Sein restlicher Körper ist ebenfalls braun mit verschiedenen Grau- und Beigetönen.

Normalerweise tritt der Nasenbär in Gruppen von sechs bis dreißig Exemplaren auf. Mit aufgestelltem Schwanz sucht er Früchte, Wirbellose und andere Kleintiere. Der Nasenbär hat pro Jahr zwei bis vier Nachkommen.

Er ist ein Säugetier, das auf der Erde und in Bäumen lebt und man kann ihn manchmal in einer Baumkrone schlafen sehen. Sein Habitat erstreckt sich vom Süden der Vereinigten Staaten bis zur Westküste Kolumbiens und Ecuadors.

Foto: Guido Sterkendries

HELLROTER oder SCHARLACHROTER ARA

Dieser wunderschöne Vogel ist leuchtend rot und hat einen hellblauen Sterz. Die Federn über den seitlichen Flügeln sind hellblau, rot und gelb, während die Flugfedern blau sind. Die Flügelunterseite und der Schwanz sind wieder rot.

Normalerweise taucht der Ara als Paar auf, bewegt sich jedoch in großen Schwärmen, wenn er keine Jungtiere hat. Obwohl seine Farbe so auffällig und schön ist, ist er nicht leicht im dichten Laub der Bäume zu erspähen, weil er sich beim Entdecken eines Eindringlings still verhält.

Der hellrote Ara lebt an den Hängen und in sehr hohen Bäumen des Tropenwaldes. Wegen der fortschreitenden Zerstörung seines Habitats und der Jäger, die es vor allem auf die Schwanzfedern abgesehen haben, sinkt die Zahl der Aras sehr schnell.

Foto: Jerry Bauer



IGUANA

(*Iguana iguana*)



MORPHO

(*Morpho peleides*)

GRÜNER LEGUAN oder KAMMEIDECHSE

Der Leguan ist ein leuchtend grünes Reptil mit langem Schwanz. Er lebt auf Bäumen und in der Nähe von Flussufern und anderen Wasserquellen. Er ist in begrünten Gebieten zu Hause, wo er sich von Blättern, Blüten und Früchten ernährt.

Der Leguan ist wegen seines Fleisches und seiner Eier beliebt, die gegessen werden. Wegen der unkontrollierten Jagd ist er in einigen Regionen Panamas inzwischen ausgestorben, weshalb der Schutz und die Aufzucht besonders wichtig sind. Mehrere Gemeinden des Landes fördern die Leguanzucht in Zuchtanstalten oder in der freien Natur, um die Art zu erhalten und Einkommen zu schaffen.

Foto: Jerry Bauer

BLAUER MORPHO-FALTER

Dieser Schmetterling ist für die leuchtendblaue Oberseite seiner Flügel berühmt. Der Morpho ist so auch leicht in Schluchten und auf offenen Wegen und Pfaden im Urwald zu sehen. Die Unterseite ist braun mit ringförmigen Flecken, die wie Augen aussehen.

Obwohl er manchmal den Eindruck erweckt, dass er zu faul zum Fliegen sei, ist dieser Schmetterling sehr geschickt und flink, wenn es darum geht, einem Hässcher zu entkommen.

Scheinbar nutzt der Morpho Flugrouten, die auch von anderen Schmetterlingen seiner Art verwendet werden, so dass der nächste denselben Weg nimmt wie sein Vorgänger.

Foto: Jerry Bauer



ÑEQUE

(*Dasyprocta punctata*)



PEREZOSO DE TRES DEDOS

(*Bradypus variegatus*)

FLECKEN- oder ZENTRALAMERI- KANISCHES AGUTI / GOLDBHASE

Der Flecken-Aguti ist ein ziemlich schüchternes und nervöses Nagetier. Sein Fell ist eine Kombination aus Braun- und Schwarztönen mit leuchtend orangefarbenen Streifen. Der Flecken-Aguti ist in alten tropischen Regenwäldern und in jungen Wäldern des Tieflandes und der Berggebieten sowie in Gärten und Plantagen anzutreffen. Einige Menschen jagen ihn wegen seines Fleisches, und so ist der Bestand zurückgegangen. Dieses kleine Tier lebt von Früchten und Samen, die es in Zeiten des Überflusses versteckt, um sie bei Futterknappheit wieder hervorzuholen. Diese Arbeit, die für den Flecken-Aguti lebenswichtig ist, trägt auch zur Verbreitung der Samen bei, denn viele werden vergessen und treiben dann zu neuen Bäumen aus.

Foto: Jerry Bauer

GEFLECKTES oder BRAUNKEH- LIGES DREIFINGERFAULTIER

Wenn man geduldig die Baumkronen beobachtet, kann man manchmal das Faultier an einem Ast hängen sehen. Festgekrallt baumelt es dort mit dem Kopf nach unten, wenn es nicht gerade sein lächelndes Antlitz zwischen den Vorderbeinen versteckt. Dieses Tier ist an seinen drei Zehen oder Fingern zu erkennen. Das Männchen hat einen kleinen orangefarbenen Fleck auf dem Rücken, der von einer schwarzen Linie durchzogen wird.

Normalerweise kommt er einmal pro Woche vom Baum herunter, um seine Notdurft zu verrichten oder den Baum zu wechseln.

Das Faultier ernährt sich von Blättern der verschiedensten Bäume, so z.B. vom Guaramo und Espavé. Wilde Faultiere leben auch in immergrünen Trockenwäldern, sind aber vor allem in niedrigwüchsigen Sekundärwäldern gut zu beobachten.

Foto: Proyecto Cerro Hoya



SAPITO TÚNGARA

(*Physalaemus pustulosus*)

PFEIFFROSCH

Diese Froschart kommt in ganz Lateinamerika in den niedrigeren Regionen vor. Sie meidet nur die zu trockenen und zu feuchten Gebiete. Der Landfrosch wird bis zu 25 bis 35 cm lang und lebt im Laub des Waldbodens, in Sekundärwäldern, Weiden, landwirtschaftlichen Anbauflächen und Gärten.

Alle Arten dieser Gattung haben Schaumnester, die in Pfützen, kleinen Bächen und anderen geeigneten Stellen im Wald anzufinden sind. Die Nester sind nach dem Schlüpfen der Eier, meist während der Regenzeit, leicht zu entdecken. Sein typischer Gesang ist Teil der von den Männchen verwendeten Paarungsstrategie und auch zur Abschreckung gegen seine Feinde wie z.B. Fledermäuse geeignet.

Foto: Guido Sterkendries



Tigrillo

(*Leopardus wiedii*)

LANGSCHWANZKATZE, MARGAY oder BERGOZELOT

Die Nicaragua-Langschwanzkatze ist etwas größer als eine Hauskatze. Das Fell ist gelb bis braun mit schwarzen Flecken und regelmäßigen Streifen. Diese Wildkatze verbringt die meiste Zeit in den Bäumen und ernährt sich von kleinen Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Insekten. Die Langschwanzkatze markiert ihr Territorium mit Urin.

Unter den Wildkatzen der Tropen ist sie die am meisten auf den Bäumen lebende Katze. Sie fühlt sich in offenen und von Menschen gestörten Gebieten nicht wohl und zieht daher ältere, immergrüne Trocken- und Regenwälder vor.

Die Art ist wegen der Jagd und fortschreitenden Abholzung der zentralamerikanischen Wälder vom Aussterben bedroht. Auch wird sie oft das Opfer von Fallen, die für den Ozelot, eine andere kleine Wildkatze, die wegen ihres wunderschönen Fells gejagt wird, aufge-

Foto: Jerry Bauer



Tucán Pico Iris

(*Ramphastos sulfuratus*)



IO CAPUCHINO O CARIBLANCO

REGENBOGEN- oder FISCHER-TUKAN

Dieser Vogel ist vor allem wegen seines großen bunten Schnabels berühmt. Sein Körper ist mit schwarz mit Ausnahme der Brust und Kehle, die leuchtendgelb mit rotem Streifen sind und dem Sturz, mit seinen weißen Federn.

Normalerweise sieht man ihn frühmorgens oder gegen Abend, wenn er völlig ungeschützt hoch oben in einem Baum des Sekundärwaldes ruht. In der Luft ist er sehr leicht zu erkennen, denn wegen seines schweren Schnabels fliegt er in Schlangenlinien.

Er ernährt sich von Früchten mit großen Samen und Insekten und lebt in kleinen, von ihm selbst geschaffenen Baumhöhlen.

Foto: Alois Speck

KAPUZINER- oder WEISSKOPF-AFFE

Der Körper des Kapuziner- oder Weißkopffaffen ist schwarz, bis auf die hellgelblich bis weißen Partien an Hals, Schultern und Oberarmen. Der gelbliche Kopf hat eine schwarze V-förmige Zeichnung am Scheitel.

Wie fast alle Affen sind auch die Kapuzineraffen tagaktiv und auf Bäumen lebend. Normalerweise kann man sie in Gruppen aus 2 bis 24 Individuen beobachten. Sie leben in verschiedenen Habitaten wie dem Primärwald, aber auch in intervenierten, sekundären oder laubabwerfenden Wäldern.

Dieser sehr aktive Affe ernährt sich vor allem von reifen Früchten und *Arthropoden* (Gliederfüßern wie z.B. Spinnen, Krebsen oder Insekten), welcher er in allen Stockwerken des Waldes, einschließlich des Bodens, findet.

Die Hauptgefährdung des Kapuzineraffen geht von der Abholzung aus, da der Wald sowohl Lebens- als auch

Foto Guido Sterkendries

ökologische Spielkarten

